

Warum ihn Clémentine, die sehr aufmerksam und wach die Vorgänge bemerkt hatte, plötzlich mit den Knien von sich stieß und ihr Déshabillé hinter einem Vorhang versteckte, begriff Amithaba überhaupt nicht.

Vor dem Zimmer schien ein Tumult sich zu ereignen. Eine aufgeregte Männerstimme dröhnte durch den Korridor, beschwichtigend sprach ein Gentleman dem Wütenden zu. Léonard Massier drohte, die Türe einzurennen, der Hoteldirektor beschwor ihn, doch kein Aufsehen zu machen.

„Aber meine Frau befindet sich mit diesem Wüstling in dem Zimmer, ich gebe nicht eher Ruhe, bis ich mich überzeugt habe, daß sie — —, ich werde die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen, wenn Sie mich nicht unterstützen“, schrie der Fassungslose.

In solcher Situation braucht man kein Wort zu verstehen, eine fremde Sprache nicht zu kennen: der Ton eines beleidigten Ehemannes, der Blut geleckt hat, ist in der ganzen Welt der gleiche.

Amithaba zeigte Mut, nachdem er kapiert hatte, und öffnete die Türe. Er war zwar sehr erschrocken, denn diese Europäer sind ein unberechenbares Volk. Aber er öffnete doch. Im Bademantel.

Clémentine wußte durch eine Bewegung des bergenden Vorhanges ihren Aufenthalt zu verraten. Weinend zog sie sich an und würdigte Amithaba keines Blickes, als sie mit ihrem Gatten das Zimmer verließ. Die beiden Männer hatten kein Wort gewechselt.

Der Direktor war blaß und rang verzweifelt die Hände. Der Prinz stand wie ein begossener Pudel am Fenster, verlangte sofort abzureisen und die Rechnung.

„Gott sei Dank“, seufzte der Direktor, denn nichts ist einem Hotel abträglicher als der Verlust des Renommees.

★

Die Schadenersatzklage lautete auf hunderttausend englische Pfund. Der perückenbehängte Oberrichter des Hohen Gerichtshofes schmunzelte im stillen, als er dem Vertreter seiner Hoheit des Prinzen Amithaba Sukhavati von Mahayana das Urteil kundgab: sechzigtausend Pfund, innerhalb vierzehn Tagen zu zahlen.

★

Die Ehre des Prinzen Amithaba ist auf Kosten der Steuerzahler seines Landes im fernen Indien wiederhergestellt.

Immerhin, zwölf Millionen Mark für eine halbe Sache, ein bißchen viel. Selbst für einen indischen Despoten. Das müssen wir zugeben.

★

„Ach“, sagte Clémentine an dem Morgen, als ihr Gatte das Geld behoben hatte, „wir wollen nicht kleinlich sein, dein Bruder soll von dem Geld doch auch etwas haben, wie wäre es, wenn wir ihm tausend Pfund schickten?“

Léonard küßte seiner Gattin die schlanke Hand und um seinen Mund spielt ein mokantes Lächeln:

„Liebst du Jérôme immer noch ein wenig?“

★

Vor kurzem war Prinz Amithaba wieder in Europa. Von verschiedenen Seiten wird seine Zurückhaltung, ja beinahe Schüchternheit im Verkehr mit den Damen gerühmt.